

## KURZBERICHT

Thema	<b>transVer Berlin: Zugang zum Suchthilfesystem für Menschen mit Migrationshintergrund</b>
Schlüsselbegriffe	Abbau von Zugangsbarrieren, Community Networking, Diversity-Training
Ressort, Institut	Bundesministerium für Gesundheit
Auftragnehmer(in)	Gangway e.V. Straßensozialarbeit in Berlin
Projektleitung	Jürgen Schaffranek
Autor(en)	Jürgen Schaffranek, Ralf Rehling-Richter, Nozomi Spennemann, Kerstin Dettmer, Felix von Plötz
Beginn	01.07.2009
Ende	30.06.2012

### Vorhabensbeschreibung, Arbeitsziele

Das Modellprojekt Transit richtete sich an jugendliche Drogenkonsumierende mit Migrationshintergrund in der Altersspanne von 14 – 21 Jahren, deren überwiegender Aufenthalt im öffentlichen Raum ist und die von den herkömmlichen Angeboten der Jugend- und Suchthilfe nicht erreicht werden. Dabei wurde der bestehende Zugang über die interkulturell geschulten Mitarbeiter/-innen von Gangway vor Ort genutzt, um kultursensibel Informationen an die Zielgruppe zu lancieren, und adressat/-innengerechte Gesprächsangebote mit interkultureller Professionalität anzubieten. Weiterhin wurde ein Kontakt zur vietnamesischen Community aufgebaut, um auch in einem anderen Setting Zugangswege zu schwer erreichbaren Drogenkonsumierenden und Suchtmittelgefährdeten zu erschließen.

### Durchführung, Methodik

Im Modellprojekt lagen die Schwerpunkte auf folgenden Maßnahmen:

- Erstellung kultursensibler Informationsmaterialien für jugendliche Drogenkonsumierende mit Migrationshintergrund und Menschen aus der vietnamesischen Community
- Schulung der Vor-Ort-Mitarbeiter/-innen von Gangway und kooperierender Träger
- Fallmanagement (klientenbezogene Kooperation mit Suchthilfe)
- institutionelle Kooperation mit Suchthilfe (Gremien, Fachdiskussion)
- projektbezogene Kooperation mit Migrantenverbänden (Einbindung von VIA-Projekten in die Qualifizierung von Mitarbeiter/-innen und die Distribution der schriftlichen Materialien)
- Aufbau eines Peer-Helper-Systems innerhalb verschiedener ethnischer Gruppen zur Unterstützung der Informationsdistribution innerhalb verschiedener ethnischer Gruppen.

### Gender Mainstreaming

Aufgrund der Ausrichtung von Transit besteht nur im Ausnahmefall direkter Kontakt zur Klientel. Lediglich in einigen Workshops bzw. einer Peerschulung war dies der Fall. Außerdem gab es Kontakte im Rahmen von konkreten Anfragen von Stadtteilteams von Gangway, die die jeweilige Klientel direkt betreuen. Fast ausschließlich bestand die Klientel aus männlichen Jugendlichen/jungen Erwachsenen.

Beim Träger Gangway gab es in den letzten Jahren verstärkt inhaltliche Diskussionen zur Erreichbarkeit der Mädchen/jungen Frauen mit u.a. muslimischem Hintergrund. Es besteht Konsens darüber, dass hierzu aufwändige Eltern-/Familienarbeit von Nöten sei. Dies widerspricht aber dem Auftrag des Trägers, der keinen Schwerpunkt in der Zusammenarbeit mit Angehörigen vorsieht. Aufschlussreiche Beobachtungen im Hinblick auf Genderaspekte gab es auch im Kontakt mit der vietnamesischen Community. Den Mitarbeiter/-innen fiel auf, dass eine kontinuierliche Unterstützung von Transit ausnahmslos von weiblichen Personen kam. Männer beteiligten sich nur punktuell. Auf der anderen Seite hat Transit entschieden, die Stimme auf dem Anrufbeantworter der Hotline, die für Ratsuchende eingerichtet wurde, von einer Ansagerin auf einen Ansager "umzustellen". Hintergrund war, dass es Hinweise aus der Community gab, dass Frauen (vor allem

vermeintlich junge) in diesem Zusammenhang nicht ernst genommen werden würden. Der Balanceakt zwischen kultursensiblen Handeln und dem eigenen Anspruch, verfestigte Geschlechterrollen so nicht stehen lassen zu wollen, konnte nicht befriedigend gelöst werden. So entschieden die Mitarbeiter/-innen den Erwartungen der Community den Vorzug zu geben und „tauschten“ die Stimme aus.

### **Ergebnisse, Schlussfolgerungen, Fortführung**

Implementierung von zwei migrationsspezifischen Arbeitskreisen zum Thema Sucht bei Migrant/-innen (Vietnam-Konferenz, Ost-Südosteuropa-Konferenz), die auch nach dem Projektende weiter tagen.

- Es muss eine Klärung wichtiger Schlüsselbegriffe wie Sucht, Heilung, Therapie etc. mit den unterschiedlichen Kulturen stattfinden
- Diversity-Trainings sind eine effektive Maßnahme zur Haltungsreflexion und -änderung sowie wesentliche Voraussetzung für transkulturelle Kompetenz
- Partizipation der Selbsthilfeorganisationen von Migrant/-innen ist wesentlich für den Zugang zu den Communities
- Peerhelper sind ein effektives Mittel zur Distribution wesentlicher kultursensibler Botschaften und Informationen in die Communities
- Nachhaltigkeit bei der Aufklärung über das hiesige Hilfesystem braucht Zeit (nach unserer Einschätzung 6-8 Jahre)
- Ohne den Erwerb und die fortlaufende Reflexion umfassender transkultureller Kompetenzen, wird die Suchthilfe der Zukunft kaum noch von den Adressat/-innen angenommen werden
- Sprachkenntnisse bei (auch und gerade deutschstämmigen) Mitarbeiter/-innen in den relevanten Sprachen der Adressat/-innengruppen ist ein wesentlicher „Türöffner“ für die Erreichbarkeit der unterschiedlichen Migrant/-innengruppen

### **Umsetzung der Ergebnisse durch das BMG**

Das Projekt „Zugang zum Suchthilfesystem für Menschen mit Migrationshintergrund“ zählt zu den Modellvorhaben, die von 2009 bis 2012 im Rahmen der Schwerpunktförderung des BMG zur Verbesserung der Zugangswege von suchtkranken Menschen mit Migrationshintergrund („TransVer Sucht“) erprobt wurden. In einer Handreichung für die Praxis wurden die wirksamen Innovationen aller sechs Modellstandorte beschrieben und zusammengefasst. Darüber hinaus sind in dieser Handreichung die Erfahrungen kurz, und praxisnah beschrieben, die vor Ort dazu geführt haben, dass sich der Zugang in das Hilfesystem der Sucht- und Drogenhilfe für Menschen mit Migrationshintergrund verbessert hat. Aufgrund der besonders gut angenommenen Diversity Trainings erwägt das BMG, nach einer Sondierung bei den leitenden Fachkräften der Einrichtungen der Sucht- und Drogenhilfe eine entsprechende Fortbildungsreihe für Fachkräfte aus der ambulanten und stationären Suchthilfe zu fördern.

### **Verwendete Literatur**

Hunger, U./ Metzger, S.: Kooperation mit Migrantenorganisationen. Studie im Auftrag des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge. Münster, 2011

([http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Studien/2011-kooperationmigrantenorganisationen.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Studien/2011-kooperationmigrantenorganisationen.pdf?__blob=publicationFile))

König, Marianne: „Suchthilfeangebote für Klienten und Klientinnen mit Migrationshintergrund in der Schweiz“ in „abhängigkeiten 3/11, 1/12“, S. 128 – 147 [Download am 02.10.12:

[http://www.infodrog.ch/tl\\_files/templates/InfoDrog/user\\_upload/migration\\_de/Koenig\\_SuchthilfeangeboteKlientenMigrationshintergrund\\_4.2012.pdf](http://www.infodrog.ch/tl_files/templates/InfoDrog/user_upload/migration_de/Koenig_SuchthilfeangeboteKlientenMigrationshintergrund_4.2012.pdf) }

Özer, C.: Expertise "Verbindliche Kooperation von Kommunen und Migrantenorganisationen" im Auftrag des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Bielefeld, 2009.

([http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Expertisen/expertise-mo-kommunen-mozaik.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Expertisen/expertise-mo-kommunen-mozaik.pdf?__blob=publicationFile))